

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 41 (1915)
Heft: 31

Rubrik: [Frau Stadtrichter und Herr Feusi]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Resignation

Du lieber Gott, 's ist heutzutage
Bald schwer zu erfüllen,
Man wird verfolgt von Kriegesplage
Vom Kopf bis in die Nieren.
Und will man nicht ins Unglück rennen,
Darf man, geht's noch so krumm,
's Kind nie beim rechten Namen nennen,
Nur immer so drum 'rum.

Zum Beispiel nur und zum Grempel:
Mit unserer Neutralität,
Da stecken wir im ganzen Krempel
In einer argen Schwülstät.
Und will man dem Konflikt ausweichen,
Auch jedvadem Kriterium,
Dann tue man stets so dergleichen,
Nur immer so drum 'rum.

Ob welsch', ob deutsche Sympathien,
Ob anglo- oder russophil,
Der Trieb mög' unser Herz durchziehen,
Die Sache bleibt stets diffizil.
Denk' was du willst, denn die Gedanken
Sind frei noch für das Publikum,
Nach außen halte dich in Schranken,
Nur immer so drum 'rum.

Doch geht die Sache so noch länger,
Dann übermann uns Stumpf Finn bald;
Um's Denken wird uns immer bängter
Vor jeder äußeren Gervalt.
Drum ist's am besten Resignieren
Mit innerm Zorn und mit Gebrumm;
Dann kommen wir trotz Chikanieren
Doch immer so drum 'rum. Papa

Schwierige Einfuhr

Die Verhandlungen über die Einfuhr sind wirklich kolossal schwierig. Jedes Stücklein Fleisch müssen wir den Kriegsführenden direkt abschrauben.

„Ja, ja, wir leben jetzt sozusagen vom Mund in den Mund.“ Karolus

Aphorismus

Wenn der Mensch mehr als eine Erstgeburt besäße, wäre Esau ein reicher Mann geworden. a.

Lieper Stanispedikulus!

„Die Welt Wirth verriggter mit jedem Tag, Mann weis nicht, woh noch werten mag“, hot eins! ein teutscher Tichter brovohitsch gungen, als noch kein Mönisch! Ahnung hatte von dieher gotvergehn, Kahniballisch-kultischen Aufschlitz der Blüte der gebildeten Mönchsheid. Wenn bloß die Aenglänter und die Rühen lanter zerfleischen würten, Stanislaus, und die Preihen, wo ditz zu den bremhierischen Ungläupigen gehören, so kennen wir eh noch verlaufen, haarrhingegen wenn die Mantolomisten auf den Thierolern, unsern besten Künsten, Gulasch machen wollen und die Granthosen auf den Bayern und die Kofacken die Beestfleakmanen umarmen und beschmamen, wo einanter theier und heilig fersprochen haben, daß sie lander zu Hackpraden ver Zudehn werden, so sieht Dir und mir der kattollische Servant brovohitsch bereit sitt.

Under Unß gägt, hot eh mich sünthof erlöst, wo der Peter de Rue du Rhône und der Italienische Schwägerfater in Allbahnen den „Blind“ genommen haben, ohne die Dieblomaden zu interböllieren.

Gans kattollisch hot eh mich oper gauhert, daß der heul. Vatter dem wälschen Rehbohrer grindlich die Nase geschnäuzt hot, intem wir den Saldo mortale in 777 Jahren nicht vergeben werden, wo die Sranzen unherm Geschäft den Chartreuse und 1200 Mähhionen und woh drum und Thran hangt, abgehenkt haben, womit ich verpleibe Tein semper Ser

Ladislaus.

Der lächelnde Alpensufuß

Die Schweizerische Depeschen-Agentur meldet unterm 24. Juli: „Der Alpensüdfuß ist heiter geblieben.“

Alle jene, die ihn lächeln gesehen haben, werden gebeten, dies unverzüglich zu Protokoll zu geben, da sich ein gottoergessener Spötter erlaubt hat, an der Richtigkeit der genannten Welterschütterungs-Nachricht zu zweifeln. Alcest

Anzüglich

Am Zeitungsschalter: Bedaure, unter der Rubrik „Zu verkaufen“ kann Ihre Weinannonce Raumangels wegen heute nicht mehr erscheinen: am besten finde sie unter „Vermisstes“ noch Platz. Weinhändler: Verdammte Gemeinheit!

Graubünden und das Automobil

(In Graubünden gibt man laut Blättermeldung ziemlich darauf acht, daß die Militärautos nicht von Damen benutzt werden.)

Hat man sich im Schweizerlande längst mit nüchternem Verstande, wenn nicht grade ausgeführt, so an Auto doch gerößt, haft man es im Grauen Bunde grimmig bis zur heut'gen Stunde. Wunderl jemand dies Betragen, habe ich darauf zu sagen: Manchem dort liegt dieser Wagen sozusagen schwer im Magen, und das kann er nicht vertragen, denn es schafft ihm Unbehagen, wegen der Verdauungsplagen, was an sich ja zu beklagen. Darum griff auch ohne Jagen er ihn fest bei Kopf und Kragen, um ihn aus dem Land zu jagen. Ueberhaupt und außerdem ist er ihm nicht angenehm.

Erstens wird man nämlich taub wegen dem verfluchten Staub; ganz besonders aber hatte man das Auto auf der Latte, weil es manchmal etwas rast und dem Bündner dies nicht paßt. So schloß er ihm Tür und Tor. Kommt uns das auch spanisch vor, wollen wir darum nicht streiten, 's sind halt so Besonderheiten.

Zum Verdruß und Vergeruß machte aber damit Schluß unser Gen'ralissimus, Seldmarischall Ulericus. Unsre Bündner Eidgenossen hat das freilich schwer verdrossen, doch sie mußten sich bequemen, es mit Ruhe hinzunehmen und sich, wenn auch wenig froh, fügen in den status quo,

hoffend sitt, daß nach dem Kriege wohl das „ante“ wieder siege.

Das ist schlimm, doch zehnmal schlimmer, daß man nun muß peinlich immer achten unter Angstgevinner

auf die chaiben Brauenzimmer, daß, ob alt, ob jung an Jahren,

sie, beim Strahl, nicht Auto fahren; sitemal den Weibern allen dieses würde sehr gefallen.

Hier liegt nämlich offenbar eine schreckliche Gefahr.

Denn wenn sich die Bündner Schönen mal das Sahren angewöhnen, wenn sie einmal Blut geleckt, ihre Autolust geverckt,

sie das Sahren liebgewinnen — säß' man in der Suppe drinnen, nirgends gäb' es ein Entrinnen,

und mit der Verbrieterei wär's für alle Seit vorbei. G. G.

Stellegesuch

Kindermädchen sucht Stelle, am liebsten zu kinderloser Samilie. S. S.

Diplomaten-Vorwürfe

Nun schreien sie aus vollen Lungen: Der 21. ist schuld, der 2., der 3., Sie schimpfen einander wie Straßenjungen Von Kabinett zu Kabinett.

Und wie die gemeinen Lotterubben Lügen sie frech der Welt ins Gesicht; Wo alle den Srieden untergraben, Gewissenlos, bar jeder Pflicht.

Sie bringen Beweise zum überzeugen, Daß nur der Andre schuldig sei; Verächtlichen nicht das Recht zu beugen, Durch scheineheilige Gaukelei.

Mit niederträchtigen Unschuldsmienen Schröören die Kerle Stein und Bein: Sie wollten nur dem Srieden dienen Und für Europas Wohlgedeih.

Das Kriegen aber, Brennen, Morden, Namens der Civilisation, Durch zügellose, fremde Horden, Bezeugt die höhere Mission.

Heut' wird noch Tallegrund als Stifter Und Vorbild ihrer Kunst verehrt, Weil er als größter Moralvergiffster Politische Lügen als Kunst gelehrt.

Das ist der Menschheit gefährlichste Sorte, Solche Herrn von der Diplomatie; Ein Giftpfeil jedes ihrer Worte, Jeder Gedanke Perfidie.

Was kommt bei diesen Kulturproblemen Am End' heraus? nur Mordbegier! Man kann wohl jede Bestie zähmen, Doch nützt es gar nichts, Tier bleibt Tier. Janus

Den herren Bauder und Nebsamen ins Stammbuch

Ich sei, gewährt mir die Bitte,
In Euerem Bunde — der Dritte!

Julius Bloch.



Srau Stadtrichter: Händ Sie die Käfer „Stimmen im Sturm“ oder wie's heisst ä gläe, wo f' dr Zürisitzig azoge händ?

Herr Seuffi: Derig Kalender lies i somiefo nüd, seigis f' russisch oder türkisch oder englisch.

Srau Stadtrichter: Mr lehrt doch eisdr ä chili öppis; Sree röüssed meh weder Eine, inklusive Sie, Herr Seuffi.

Herr Seuffi: Ganz Ihrer werten Wicht, haupfächli merkt mr, daß mr sis schriftli Mul seit im Gileitstall bhaite; die Broschürebrünzler ränked dem Joffre und dem Hindenburg sin Wage nie: Sie richtet nu d' Lüt hinderenand in dese Ländere, wo kā Chrieg ist.

Srau Stadtrichter: Ale chili kattivierter schadli füllt i Damegellschaft und sāb schadli i's.

Herr Seuffi: Glaubend Sie öppi, die Tütschen oder d' Engländer höid chriege, will en Ständirat glich hät welle drinede oder will en Professor oder en Pfarrer en Drößgrappeschmarre hät la Trüke über de Chriegsfinn und d' Ethik vom Chriegsbitrieb?

Srau Stadtrichter: Es fehlt halt doch uf allne Siten a Lüte, wo zum Sriede reded und sāb fehlt's.

Herr Seuffi: So lang die Cinte z'wenig Brot und Hördöpfel und Bier händ und dies z'wenig Schrapnelli, händ f' nüd dr Sit die Blattstraktälli z'läse, wo die andere im Huschäppli und in Sinke zämedalchid.

Srau Stadtrichter: Sie nähnd sie nachher scho na dr Sit, wenn s' de Liebgott aßen untrüli gäraft hät und sāb nähnd sie s'.

Herr Seuffi: Säb wär nüd ungschickt, wemer nachher chönt bivöde, daß Er gäschuld wär! Det rourid a dr Stell Allzämen eis, wo-n usenand gschöfse händ; dänn chönt Er aber d' Läden für ä Sit lang abela.

Srau Stadtrichter: Wenn Sie nüd in Kollhafen abehönd, chunt niemert meh abe.

Redaktion: Paul Altheer.

Druck und Verlag: Jean Frey, Zürich, Dianastraße 5

M EURALGIE MIGRÄNE, ISCHIAS,
Kopfschmerz, **KEFOL**
DAS BESTE SPECIFICUM
Schachtel (10 Pulv.) 1.50 Ch. Bonaceto, Apoth. Genf
In allen Apotheken, **KEFOL** verlangen.